



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Gesamtunterricht

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

theater soll möglichst zu einer ständigen Einrichtung werden, die in jedem Winterhalbjahr mit neuen Stücken an die Öffentlichkeit tritt. Den größten Gewinn hatte wohl die Arbeitsgemeinschaft selbst, indem Kunstunterricht und Arbeitsunterricht Hand in Hand gingen, und indem jeder oft gleichzeitig Bühnenarbeiter, Schauspieler, Regisseur usw. sein mußte. Man bekam einen kleinen Einblick in die Technik der Bühne — Erfahrungen, die schon beim Lesen eines Theaterstückes wertvoll sein können. — So hat das Marionettentheater sehr viel Arbeit, aber noch mehr Freude gebracht.“ (+ Herzog-Albrechts-Schule, Gymnasium und Realschule, A s t e n b u r g.)

21. Tische und Stühle.

„In laufender Erneuerung der Schulgeräte erhielt eine Klasse an Stelle der alten Schulbänke Tische und Stühle, eine Einrichtung, die nicht nur das Klassenzimmer wohnlicher macht, sondern auch eine vielseitigere Benutzung zuläßt.“ (*Friedrich-Wilhelm-Realgymnasium, G r ü n b e r g.)

„Die Primen wurden statt der Bänke mit Tischen und Stühlen ausgestattet.“ (+ Cusanus-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, W i t t l i c h.)

22. Gesamtunterricht.

„Wichtigste Aufgabe der neuen höheren Lehranstalt war es, die Scheu der vielfach aus einfachen ländlichen Verhältnissen stammenden Kinder vor der höheren Schule wie vor den Lehrern sowie ihre große Unbeholfenheit im mündlichen Ausdruck zu beseitigen. Als besondere Einrichtung wurde deshalb vom August 1927 an der G e s a m t u n t e r r i c h t als besondere freiwillig zu besuchende Fragestunde vom Schulleiter eingerichtet. Der stets gute Besuch dieser 6. Stunde beweist das Bedürfnis der Kinder nach Frage und Aussprache. Das Eingehen auf die von ihnen angeschnittenen Gebiete zeigt oft bei sonst schüchternen und unbeholfenen Kindern große Sprechfertigkeit. Anregung zum Nachdenken und Beobachten, zu gegenseitiger Kritik geht von diesen Stunden des gegenseitigen Sichkennenslernens von Lehrern und Schülern in reichem Maße aus, so daß sie eine treffliche Vorbereitung für den Arbeitsunterricht bilden.“ (Kreis-Reformrealgymnasium, M i l i t s c h.)

„In der IVb wurde wöchentlich eine Stunde G e s a m t u n t e r r i c h t gehalten. Die besprochenen Gegenstände waren: Wie kommt es, daß eine Linse vergrößern und verkleinern kann? — Wie springt das Motorrad an? — Wie wird ein Klavier in einem Wolkenkratzer hochgeschafft? — Wie kommt es, daß Sonne und Mond zugleich scheinen? — Was ist 1 PS? — Wie schreibt der Flieger das Wort „Parsil“? — Wie wird Glas gemacht? — Wie entsteht Quecksilber? — Wie kommt es, daß eine Nadel an einem Nagel hängt, wenn der Nagel an einem Magnet hängt? — Wie biegt man ein Eisenrohr so, daß es hohl bleibt? — Was ist eine Muffe? — Wie biegen wir Glas? — Woraus entsteht Gips? — Warum wird das Ei hart, wenn man es kocht? — Muß man sich den Ohrzipfel halten, wenn man sich den Finger verbrannt hat? — Wie beseitigt man Algen aus dem Aquarium? — Wie werden Pralinen gefüllt? — Wie werden Autohupenbälle hergestellt? — Wie kommt es, daß der Spiegel spiegelt? — Wie kommt es, daß der Spiegel dem Gespiegelten eine andere Form gibt? — Wie soll man die Sonnenfinsternis beobachten? — Was ist eine Sonnenfinsternis? — Wie kann man photographieren? — Warum hat Christus bei den Kreuzigten in Baden nur Kopf, Hände und Füße und einen Leib? — Was ist ein Freimaurer? — Was ist der Unterschied zwischen einem geschlossenen Wagen und einer Limousine? — Was für eine Bewandnis hat es mit dem Reichsschulgesetz? — Wie kommt ein Gesetz zustande? — Woraus wird Tinte gemacht? — Was ist Calciumkarbid? — Wie entsteht ein Film? — Reichsschulgesetz nach Zeitungsberichten. — Wie wird eine photographische Platte hergestellt? — Wie wird eine Zeitung mit der Maschine gefaltet? — Allerlei Aberglaube. — Warum brennt die Flamme nach oben und nicht nach unten? — Wie wird ein Meridian gemessen? — Was ist allgemeine Bildung? — Zeitungen, Zeitschriften, Journale. — Wer war der erste Flieger?“ (*Realschule und Deutsche Oberschule i. G., M a g d e b u r g.)

„Immer wieder verlangt das L e b e n sein Recht, dringt es über Fach und Plan und Stunde und Schule hinaus in das Bewußtsein und in die Seele der Jugend.

Erfüllt von der Wärme, dem Willen, der Macht, der Freude, dem Leid, dem bunten Spiel und — den Rätseln und Konflikten des Lebens, sucht die Jugend das Leben auch in der Schule. Freut sie sich, wo sie es natürlich und ungebrochen, von keinem „Fach“ und keinem Zwang und keiner Not und keinem „Pensum“ und keiner Aufgabe beengt, in vollster Freiheit der Haltung, des Gedankens, der Sprache und Aussprache suchen und finden darf. Wo sie nichts „Genügendes“, nichts Fertiges, nichts Abgeschlossenes, nichts einem irgendwie gearteten Werturteil des Erwachsenen fortwährend Unterliegendes auf Abruf zu liefern braucht.

Sie will nach so viel wechselnden Fachstunden einmal auch das freie Gefühl kennen des Werdens, des Wachsens, des Suchens, der freien, unbeschwerten inneren Sammlung, des Eigenrechtes, des nicht beunruhigten Eigendenkens und Eigenphantasierens, der Eigeninitiative und des Für-Voll-Genommenwerdens.

Sie darf in vollster Menschlichkeit und Natürlichkeit einmal das Wort haben, wenn auch nicht „das große Wort“. Denn die Bedingungen der guten Kameradschaft, der guten Gesellschaft und der pflichtbewußten, taftvollen Rücksicht und bescheidenen Einordnung in die Lebensgemeinschaft der Schule gelten auch hier.

Der „Gesamtunterricht“, von Berthold Otto so glücklich in die pädagogische Praxis eingeführt und von der neuen „Grundschule“ des Reiches auch als allgemeines Unterrichtsprinzip übernommen, als Ausgangspunkt j e d e s Lernens, nicht nur als psychologische Haltung wie bei uns, löst die Seele der Jugend.

Auch im Rahmen der öffentlichen höheren Lehranstalt mit ihren genau vorgeschriebenen Unterrichtszielen und — glücklicherweise — ihren strengstens einzuhaltenden Forderungen an Aufmerksamkeit und Hingabe an das „Sach“ fördert er als Gegengewicht die freie innere Entfaltung, das freudige Gestalten und Wachsen der T o t a l i t ä t.

So wirkt unser „Gesamtunterricht“ im Sinne Wilhelm Paulsens:

„Die autoritative Idee, wie sie aufdringlich als Lehrmeinung der Jugend entgegentritt, muß aus der Erziehung verbannt werden. Das Kind soll ein Bildner sein, nicht ein Gebildeter. Es soll ein Sucher sein und kein Versuchter, es soll ein Väter sein und kein Anbeter. Das ist der höchste Sinn der Erziehung, der nur erreicht werden kann, wenn der Erzieher zurücktritt, wenn die erziehende Wirkung aus den Subjekten in die Objekte zurückverlegt wird, in die Lebensumwelt des Kindes. Vornehmster Träger der geistigen Atmosphäre dieser Umwelt bleibt natürlich der erwachsene Mensch. Aber er ist vom Katheder herabgestiegen mitten unter die Jugend selbst und hat sich i h r e r Welt zugefellt als charaktervolles Mitglied ihrer Gemeinschaft. Bisher war er Erzieher kraft seines Rechts, jetzt wird er Erzieher kraft des Berufes, der in ihm liegt.“ („Die Erziehung“, 1928, S. 541.)

Themata des „Gesamtunterrichts“ im Schuljahr 1927/28.

Das Wesen des Gesamtunterrichts: Persönlichkeitswerte. — Erleben und Gestalten. — In einem Heim der Fürsorgeerziehung. — Macht die Technik die Menschen glücklicher? — Über die Neuordnung des Gesamtunterrichts. — Vom bevorstehenden Sportfest unseres Sportvereins „Philanthropin“. — Vom „Sommer der Musik“ in Frankfurt und der Frankfurter Musik-Ausstellung. — Der Inhalt des Lebens. — Der Rhythmus als Erziehungsmittel (Jacques Dalcroze in Frankfurt am Main). — Die deutschen Transozeanflugversuche. — Flugzeugmodelle zweier Schüler der Untersekunda (Demonstrationsvortrag). — Der Einzelne und die Gemeinschaft. — „Weltreisen“. — „Wunder“. — Gastspiel des hebräischen Theaters „Habima“. — Vorschläge für eine Schulaufführung. — Wissen und Erleben. — Ursprung und Entwicklung der Musik. — Schulfeste. — Vortrag eines Obertertianers: Die Zukunftswelt, der Zukunftsstaat, die Zukunftstadt, das Zukunftshaus (mit Zeichnungen und Modellen). — Beruf und Kunst. — Bericht der Klasse Sexta des Lyzeums an die Klasse Obertertia des Lyzeums über eine Klassenaufführung. (Ausgangspunkt: Das Gedicht „Der Weichensteller“, verfaßt von Berlepsch; mit illustrierten Programmen.) — Als Gegengabe der Obertertia: Erlebnis einer Obertertianerin. (Improvisierte Erzählung.) — Vom „Spruchbuch“ einer Lyzeumsklasse (Untertertia b) zum Talmud. — Werden und Wachsen der Persönlichkeit. — „Der Prophet Elia heilt den Feldherrn Naßmann durch ein Tauchbad im Jordan“ (Dramatische Darstellung der Quinta des Lyzeums). — Charakter Schwäche (Aus Anlaß eines Berliner Schülerprozesses). — Über Verhandlungsformen und Geschäftsordnung in England, Frankreich und Deutschland. — Form als Ausdruck des Geistes. — Reklame. — Äußere und innere Ehre. — Das Flugzeug im Sport und im Verkehr (Aus Anlaß des Transozeanfluges). — Chamberlins und Levines Transozeanflug. — Vom bairischen Hochgebirge (Garmisch-Partenkirchen). — Vom Schwimmsport. — Justizmorde. — Durch Disziplin zur Freiheit. — Sachlichkeit. — Briefmarkenkunde (Schülervortrag mit Demonstrationen). — Die Kraft des Willens. — Zur Geschichte der Juden in Frankfurt am Main. — Wenn ich Geschworener wäre. — Warum interessiert uns der Schwarzbarth-Prozeß? (Paris). — Das soziale Moment im neuen Städtebau. — Seelische Verwahrlosung Jugendlicher. (Aus Anlaß eines Berliner Schülerprozesses). — Abenteuer. — Ordnungsfragen aus dem Schulleben. — Dramatische Aufführung: Goethes „Jahrmarttsfest zu Plundersweilern“. (Aus Anlaß der Lektüre des Buches E s t h e r am Lose-Fest (Purim); Obertertia a des Reform-Realgymnasiums.) — Der Frankfurter Philanthrop Julius Heimann. Philanthropie und Philanthropin. — Erziehungswerte im Alltagsleben der Schule. — Das China von heute. Der Kuli von einst und jetzt. — Gute und schlechte Bücher. (Leitung: Herr Lyzeal-Oberlehrer Gut.) — Im Flugzeug über den Atlantischen Ozean (Lindbergh). — Telegramm-Übermittlung. — Aufruhr in Osterreich. — Weltliche und geistliche Orden. — Unser Sieg im Staffellauf im Stadion am Verfassungstag (11. 8. 1927). — Gewalt und Verfassung. — Von der Frankfurter Ausstellung „Musik im Leben der Völker“. M u s i k o h n e I n s t r u m e n t: Prof. T h e r e m i n (Moskau). — Der Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main. — Neusprachlicher Unterrichtsverlauf einer Quinta, auf Grammophonplatten (Eigene Aufnahmen). — Die Heze von Endor (Dramatische Darstellung). — Aus der Ukraine. — Glaubensstärke. — Zum Nationalcharakter der Spanier. — Im Völkermuseum: Neu-Guinea. Naturreligion. — Die Gefahren des Ehrgeizes. — Von der Keimzelle zum Säugetier und zum Menschen. — Über eine freiere Gestaltung des Unterrichts. — „Die Weltreise im Papierkorb“

(Ein lustiges Klassenerlebnis der Quinta des Reformrealgymnasiums, in Versen). — Die Klasse Quarta b des Lyzeums im Lichte der Presse (Eine Erfindung in Versen). — Ein Rennbahngespräch. — Schelmenstreiche. — Die ersten Jahre des Philanthropins. — Der „Himmelschreiber“ (Flieger) und die Schule. — Aus dem Leben Goethes (Leitung: Fräulein Stegmann). — Erlebnisse des Wandertages. — Aus Heidelberg, von der Wartburg, über rumänische Bauerntracht. — „David wird König“ (Dramatische Darstellung der Klasse Quinta des Lyzeums). — Frankfurt einst und jetzt. — Wundmale der Gläubigen. — Freundschaft. — Theaterberichte von Schülervorstellungen. — Eine Rheinfahrt nach Bacharach. — Die Kraft des Willens. — Indianergeschichten. — Der Schwarzbarth-Prozeß (Paris, Leitung: Herr Studienrat Walthert Rothschild). — Schuld und Strafe. — Jagderlebnisse in Südafrika. — Aus dem „Spruchbuch“ der Klasse Quinta des Reformrealgymnasiums. — Was ich gern werden möchte. — Wie wir die nächste Schulfeier vorbereiten. — Beruf und Kunst. — Aus dem Verzbuch eines Quintaners.“ (Stift. Philanthropin, Reformrealgymnasium mit Realschule, Frankfurt a. M.)

23. Psychologische Schülerbeobachtung.

„Die psychologische Schülerbeobachtung, deren Ergebnisse wir in allen Klassen von Sexta aufwärts niederlegen, wurde nunmehr in den Klassen Sexta bis Obertertia durch regelmäßige Leistungsprüfungen in den Leibesübungen ergänzt; auch diese Arbeit soll allmählich auf die ganze Schülerschaft ausgedehnt werden. Die Aufnahmeprüfung der neuen Sektaner erfolgte Ostern 1928 versuchsweise nach zwei völlig getrennten Verfahren an zwei verschiedenen Tagen. Zu der schulmäßigen schriftlichen und mündlichen Prüfung in den Hauptgegenständen trat eine Testprüfung mit Hilfe der von Bobertag und Hylla im Auftrag des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht herausgegebenen Testbogen. Welches Prüfungsverfahren die sicheren Ergebnisse gibt, wird die Zukunft lehren. Auch die Untersuchung einer größeren Zahl von Untersekundanern im psychologischen Laboratorium der Deutschen Wollenwaren-Manufaktur gab neben unseren eigenen Feststellungen bemerkenswerte Ergebnisse.“ (*Friedrich Wilhelm-Realgymnasium, Grünberg.)

24. Morgenfeier.

„Wie im Vorjahre wurden die bisher üblichen Andachten durch freier gestaltete Morgenfeiern ergänzt, an denen Lehrer und Schüler gemeinsam mitwirkten. Der Schulchor und das Schülerorchester und einzelne im Vortrag von Musikstücken oder Gedichten besonders geübte Schüler beteiligten sich mit regem Eifer, so daß manche schöne und abgerundete Feier gelang. So hatten wir eine Maifeier, eine Herbstfeier, eine Totenfeier, eine Weihnachtsfeier, eine Sternensfeier, eine Feier der Freundschaft, eine Jakob-Aneip-Feier u. a. m.“ (*Reformrealgymnasium, Görlitz.)

25. Montagsvorträge.

„Auch im verflossenen Schuljahr wurden die Schüler und Schülerinnen von der Untertertia an aufwärts an jedem Montag vor Beginn des Unterrichts in der Aula versammelt und die Wochenarbeit mit einem gemeinsamen Gesang und einem Vortrag eingeleitet. Es sind folgende Vorträge gehalten worden:

Reimann:	Nicolaus von Cusa.
Rögely:	Methodische Fragen zum Schulgesang.
Heinide:	Die Stadtmission und der Hosprediger Stöder.
Pastor Babič:	Argentinien (mit Lichtbildern).
Fräulein Köhler:	Oberschlesien.
Fräulein Hartleib:	Bettina von Arnim.
Göbky:	Anteil des Deutschtums an der Besiedelung Nordamerikas.
Neumann:	Die Nordmark.
Boehm:	Paracelsus.
Major Kolbe:	Möglichkeit eines Weltflugverkehrs.
Lewinsohn:	Geschichte der Stadt Nordhausen.
Reimann:	Gustav Freytag.
Kern:	Umland.
Dr. med. Falkenburger:	Sozialethik.
Major Kolbe:	Die Deutschen als Kolonisationsvolk.
Göbky:	Karl Schurz.
Reimann:	Die Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes.
Splettstößer:	Das Aquarium in Neapel und eine Besteigung des Vesuvus.
Weber:	Alttestamentliche Poesie.
Herr Guin de Boutemard:	Mathematik und Religion.
Prof. Meyerjahn (Kiel):	Der Kampf um die Nordmark.